

DAS WICHTIGSTE IM ÜBERBLICK:

Verzweifelte Not: Der Südsudan erlebt **die schlimmste Flüchtlingskrise** in Afrika. Ausgelöst durch Überschwemmungen, Hungersnöte und politische Gewalt sind 2,3 Millionen Menschen derzeit auf der Flucht. 8,9 Millionen Menschen benötigen "dringend" humanitäre Hilfe. In der Zwischenzeit wurden die 10 Millionen Dollar Hilfsgelder und 80.000 Säcke Reis, die für die Bedürftigen bestimmt waren, nach Angaben eines UN-Mitarbeiters von den politischen Eliten "geplündert". Vergewaltigung und sexuelle Gewalt werden als Mittel des Konflikts entlang ethnischer Linien und als "**Kriegsbeute**" eingesetzt. Die UNO-Menschenrechtskommission für den Südsudan hat die vollständige Umsetzung des ausgehandelten Friedensabkommens gefordert. Doch darauf scheint es wenig Hoffnung zu geben, denn "**fast alle Risikofaktoren der UNO für Gräueltaten** sind jetzt im Südsudan vorhanden."

Steigende Hungersnot: Russlands Krieg in der Ukraine könnte weitere **40 Millionen Menschen in extreme Armut stürzen**. Lebensmittelpreise und Treibstoff sind als erstes betroffen: **Südafrika rechnet mit einer Getreideknappheit**, und die **Kraftstoffpreise sind um 21R (€1,29) pro Liter gestiegen**. Im Nahen Osten und in Nordafrika nimmt der Hunger zu, und bereits jetzt hat jeder dritte Mensch nicht genügend zu essen. Und seit dem Beginn des Krieges von Russland haben **weitere 23 Millionen Menschen** nicht genug zu essen. Die Nahrungsmittelkrise droht, die von der Pandemie stark betroffenen Länder mit niedrigem Einkommen wirtschaftlich weiter zu belasten. Expert*innen warnen, **dass vorschnelle Exportverbote** und Sanktionen gegen Lebensmittel und Düngemittel vermieden werden müssen, wenn die Welt die weitreichenden Folgen des Krieges bewältigen will. Unterdessen kündigte die Afrikanische Entwicklungsbank an, eine Milliarde Dollar **für die Entwicklung hitzetoleranter Weizensorten** bereitzustellen, um die Abhängigkeit Afrikas von russischem Weizen zu verringern. Zudem könnte eine neue Düngemittelfabrik **in Nigeria** dazu beitragen, die Versorgung langfristig zu verbessern.

Food for Thought: Somalia hat derzeit die **höchste gemeldete Rate an unzureichendem Nahrungsmittelverbrauch** in Afrika. **1,4 Millionen Kinder unter 5 Jahren** in Somalia werden akut unterernährt sein, wenn das Land im April keine Niederschläge erhält. Die Prognosen sagen voraus, dass dies nicht der Fall sein wird, wodurch die derzeitige Dürre zur Schlimmsten in der Geschichte Somalias werden könnte. Mehr als 4 Millionen Menschen wären dann auf der Suche nach Nahrungsmitteln. Laut dem Africa COVID-19 Tracker von ONE leiden bereits **72 % der Bevölkerung** unter einer unzureichenden Nahrungsmittelversorgung. In Angola droht wegen der schlimmsten Dürre seit 40 Jahren **eine Hungersnot**, die Tausende zur Flucht ins benachbarte Namibia treibt. In der Zwischenzeit hat die Partnerschaft für integrative landwirtschaftliche Transformation in Afrika (die bis 2021 die Einkommen und die Ernährungssicherheit erhöhen sollte) **ihre Ziele nicht erreicht**. Finanzierungsprobleme scheinen der Hauptgrund zu sein, aber einige fordern, das Programm zu streichen. Das klingt nach einer merkwürdigen Lösung, wenn die Unterfinanzierung ein wesentlicher Teil des Problems ist.

Völlig überschwemmt: Während Somalia mit einer Dürre zu kämpfen hat, **ertrinkt Kenia:** Die riesigen Seen des Landes dehnen sich langsam aus, und bis vor kurzem schien niemand außer den Anwohnern darauf zu achten. Die zufälligen Untersuchungen eines Geologen haben ergeben, dass alle großen Seen Kenias, einschließlich des Viktoriasees (der größte in Afrika), überflutet sind. Der Nakuru-See stieg um unglaubliche 50 %. Während der Pandemie wurden 11 Schulen geschlossen, die von der Ausdehnung des Baringo-Sees völlig verschluckt wurden, bevor sie wieder öffnen konnten. Viele **andere mussten umziehen**, um dem steigenden Wasser auszuweichen. Die Auswirkungen des Klimawandels sind in ganz Afrika zu spüren und werden sich **nur noch verschlimmern**.

Aufhebung von Beschränkungen: Südafrika hat **viele seiner COVID-19-Beschränkungen aufgehoben**, so dass größere Versammlungen möglich sind und die Anforderungen für Masken im Freien und PCR-Tests für Besucher*Innen entfallen. Allerdings wurde der scharf kritisierte nationale Katastrophenzustand beibehalten. Kritiker*Innen werfen Präsident Cyril Ramaphosa vor, dass die Aufrechterhaltung des Katastrophenzustands - der es ihm ermöglichen würde, die Beschränkungen rasch wieder in Kraft zu setzen - "nichts anderes als **eine Machtergreifung**" darstelle. Die gelockerten Beschränkungen, die denen europäischer und nordamerikanischer Länder ähneln, wurden durch die **sinkende Zahl von Todesfällen, Krankenhausaufenthalten und Krankheitsfällen** in Südafrika sowie durch Untersuchungen, wonach **60-80 % der Bevölkerung** eine gewisse Immunität besitzt, angestoßen. Doch wie China **kürzlich erfahren** hat, können Ausbrüche schnell Regionen überschreiten und zu einem Aufschwung des Virus führen.

Test-a-thon: **China hob die COVID-19-Beschränkungen** in Shenzhen auf, nachdem es die 17 Millionen Einwohner*innen der Stadt im Schnellverfahren getestet hatte, nur wenige Tage nachdem es die Geschäfte geschlossen hatte. Obwohl die normale Produktion wieder aufgenommen wurde, warnen **Lieferkettenexpert*innen**, dass es weiterhin zu Unterbrechungen kommen könnte. Chinas Nulltoleranzpolitik für COVID-19 bedeutet, dass es eine viel niedrigere Schwelle für einen "Ausbruch" hat als andere Länder: In China wurde die Sperrung nach 66 neuen Fällen verhängt. Im Gegensatz dazu wurden in Südafrika am **22. März 1.267 neue Fälle** registriert. Experten rechnen mit weiteren Schließungen in Shenzhen, wenn die BA.2-Variante von Omicron den Globus überschwemmt.

Im Dunkeln: Stromausfälle in Nigeria haben dazu geführt, dass einige Menschen **bis zu fünf Tage lang keinen Strom hatten**. Berichten zufolge ist auch in Krankenhäusern der Strom ausgefallen, was sich auf Impfstoffe, die gekühlt werden müssen, auswirken könnte. Der Zusammenbruch des **nationalen Stromnetzes** begann letzte Woche, ausgelöst durch den begrenzten Zugang zu Benzin und einen zweihundertprozentigen Anstieg der Dieselpreise. Als Folge des russischen Krieges in der Ukraine sind Länder in **ganz Afrika** von Versorgungsproblemen betroffen. **Die Unternehmen haben ihre Geschäftszeiten verkürzt**, und die nationale nigerianische Fluggesellschaft **hat nur noch Treibstoff für drei Tage**. Das Energieministerium machte zum Teil **Infrastrukturprobleme** verantwortlich, während andere es auf die **Korruption der Regierung** zurückführten. Das nationale Stromnetz ist seit seiner Privatisierung im Jahr 2013 **bereits 130 Mal zusammengebrochen**, was zu regelmäßigen Stromausfällen führt, die manchmal Monate dauern.

Im Höhenflug: Die Zinssätze in Ghana haben den **höchsten Stand seit 20 Jahren** erreicht, während der Cedi um **17 % abgewertet** wurde. In dem Versuch, die Inflation zu bekämpfen, hat die Bank of Ghana ihren Leitzins um 250 Punkte auf 17% erhöht - mehr als doppelt so viel, wie eine Reuters-Umfrage unter Ökonom*innen vorausgesagt hatte. Das Land befindet sich mitten in einer Schuldenkrise, wobei die gesamte Staatsverschuldung 80% des BIP beträgt. Dies ist auf die hohe Verschuldung des Energiesektors, die Entschädigung der Kund*innen von gescheiterten Finanzinstituten und die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zurückzuführen. Der russische Krieg in der Ukraine dürfte das ghanaische Handelsdefizit noch vergrößern. Dennoch sagt die Zentralbank, dass sich die Zinssätze **bis Ende des Jahres** mehr als halbieren werden. Anderswo wurde das ägyptische Pfund **um 14% abgewertet**.

AUS DEM ONE TEAM:

- **In Zusammenarbeit mit Bloomberg** sprach die Journalistin Mapi Mhlangu mit dem Geschäftsführer der South African Social Services Agency über die Verwaltung der COVID-19-Pandemie-Sozialhilfe.
- **ONE Frankreich brachte die Präsidentschaftskandidat*innen** und ihre Vertreter*innen zusammen, um über ihre Pläne zur Bekämpfung der extremen Armut und zur Bewältigung der größten Probleme unserer Zeit zu diskutieren.
- David McNair analysiert, was der russische Krieg für die **Europa-Afrika-Partnerschaft** bedeuten wird.
- Rasna Warah untersucht, wie steigende Lebensmittel-, Kraftstoff- und Düngemittelpreise **politische Spannungen in Afrika** entfachen könnten.

DIE ZAHLEN:

- **11 Milliarden:** die Gesamtzahl der während der Pandemie weltweit verabreichten COVID-19-Impfstoffdosen, während **2,8 Milliarden Menschen, vor allem in Ländern mit niedrigem Einkommen, ungeimpft bleiben**.
- **50 %:** der Anteil, um den das Welternährungsprogramm seit Beginn des Krieges in der Ukraine die **Lebensmittelrationen** kürzen musste.
- **100 %:** der Anteil des Weizens für **Benin und Eritrea**, der aus Russland und der Ukraine stammt.

ZITAT DER WOCHE:

"Es ist seltsam, in einer Welt zu leben, in der der Hunger für die Hälfte des Planeten ein endemisches Problem ist, während in der anderen Hälfte Diätbücher Bestseller sind."

— Madeleine Albright, ehemalige US-Außenministerin (15. Mai 1937 - 23. März 2022)

UNSERE EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN UND ANSCHAUEN:

- Wissenschaftler*innen versuchen zu verstehen, warum die COVID-Infektions- und Todesraten in Afrika so niedrig sind - oder ob das überhaupt stimmt. ([The New York Times](#))
 - Der überraschende Zusammenhang zwischen Internetzugang und COVID-19-Todesfällen. ([Vox](#))
 - Warum Afrika Putin nicht helfen sollte, seine Verbrechen in der Ukraine zu beschönigen. ([Al Jazeera](#))
 - David Beasley, Chef des Welternährungsprogramms, spricht offen über die Auswirkungen der zunehmenden Krisen in der Welt. ([Twitter](#))
 - Vanessa Nakate erklärt uns, wie die Bildung von Mädchen zur Lösung der Klimakrise beitragen wird. ([The Economist](#))
 - Wie die internationale Gemeinschaft auf die Krise bei der Bildung von Mädchen in Afghanistan reagieren sollte. ([Malala Fund](#))
-